

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 4

Artikel: Schüलगottesdienste in einer Landpfarrei
Autor: Bühlmann, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527617>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staatsangehöriger, war 1973 frisch vom Seminar in Vorarlberg nach Wangen gekommen und führte seither vier Klassen. «Er hat uns damals sehr aus der Patsche geholfen», erklärte der Wanger Schulpräsident, Adolf Hüppin, auf Anfrage. Bereits im vergangenen Frühherbst sei er auf die Möglichkeit der Nichtverlängerung aufmerksam gemacht worden. Er habe darauf dem Arbeitsamt ausführlich dargelegt, warum man den Lehrer behalten möchte, und eine Verlängerung der Arbeitsbewilligung beantragt.

OW: Die Mittelschulvorlage vor dem Obwaldner Kantonsrat

Der Obwaldner Kantonsrat hat mit 39 : 1 Stimme und bei 11 Enthaltungen Eintreten auf die Mittelschulvorlage beschlossen. Eine aufwendigere Vorlage war vor einem Jahr zurückgewiesen worden. Über das nun auf 11,57 Mio. Fr. veranschlagte Projekt muss auf Antrag der liberalen Fraktion in einer zweiten Lesung nochmals beraten werden. Noch ungeklärt ist die Art der Beteiligung der Gemeinde Sarnen am Bau der in der Vorlage integrierten Dreifachturnhalle. Zurzeit wird darüber verhandelt, ob sie als Miteigentümerin der Turnhalle auftreten wird. Die Landsgemeinde wird im Frühling über den Bau der Mittelschule abstimmen müssen.

AG: Französisch stösst auf breite Opposition

Gegen den Antrag der aargauischen Französischkommission, den Beginn des Französischunterrichts auf die Mittelstufe (4. Klasse Primarschule) vorzuverlegen, macht sich eine breite Opposition, vor allem in Lehrerkreisen, bemerkbar. Eine Reform würde nach ihrer Ansicht eine weitgehende Umgestaltung der Lehrpläne auch in inhaltlicher und methodischer Hinsicht verlangen, auch der finanzielle Aspekt dürfte eine Rolle spielen. Man rechnet mit anfänglichen jährlichen Aufwendungen von zwei bis drei Millionen Franken für die Einführung dieser Neuerung.

AG: Länger lernen!

Das aargauische Erziehungsdepartement will sich dafür einsetzen, dass Lehrerfortbildungskurse in Zukunft nicht mehr während der Schulzeit stattfinden. Das Erziehungsdepartement schränkt allerdings von vornherein ein: Aus organisatorischen Gründen seien einzelne Kurse während der Schulzeit nicht zu umgehen. Die Ausbildungszeit für Arbeitslehrerinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Kindergärtnerinnen im kantonalen Seminar in Brugg soll nach einem Dekretsentwurf des aargauischen Regierungsrates um ein Jahr auf drei Jahre verlängert werden.

Schülergottesdienste in einer Landpfarrei

Walter Bühlmann

In manchen Pfarreien bereitet der Schulgottesdienst gewisse Schwierigkeiten. Man stellt fest, dass die Kinder immer weniger daran teilnehmen. Besonders ab der 4. Schulstufe nimmt die Beteiligung bedenklich ab. Seelsorger geben sich zwar alle Mühe. Aber sie spüren, dass sie meistens nicht in der Lage sind, ihre Gottesdienste stufengerecht zu gestalten. Zudem beklagen sie sich oft über das mangelnde Interesse seitens der Lehrerschaft. Man nimmt zwar immer wieder neue Anläufe, kauft sich ein neu erschienenes Buch mit Gottesdienstmodellen, sucht krampfhaft nach Ideen, stellt aber sehr oft fest, dass die besprochenen Modelle sich nicht für die betreffenden Verhältnisse eignen.

Wo liegen die Gründe? Meistens sucht man den Fehler bei den Eltern, die sich überhaupt nicht mehr um den Schülergottes-

dienst kümmern, oder man schiebt die Schuld der schlechten Umgebung zu, in der die Kinder aufwachsen müssen. Meistens aber übersieht der Seelsorger, dass auch auf seiner Seite bestimmte Mängel vorhanden sind. Er hat vielleicht noch nie mit seinen Lehrern die Probleme des Gottesdienstes besprochen. Er hat es bis jetzt unterlassen, mit der Lehrerschaft zusammenzuarbeiten. Er hat vergessen, dass die Lehrer sich für eine blosser Aufsicht im Gottesdienst nicht mehr begeistern lassen. Wohl aber wären sie für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Ich möchte im folgenden von den Erfahrungen in der luzernischen Landgemeinde Ballwil berichten, in der seit zwei Jahren die Lehrerinnen und Lehrer der 1. bis 6. Klasse zusammen mit dem Priester die Gottesdienste gestalten.

Lehrer tragen die Mitverantwortung

Zunächst möchte ich einer Mutter das Wort geben, die im Mitteilungsblatt der Pfarrei «Kontakt» sich über die neue Gestaltung des Schülergottesdienstes folgendermassen geäussert hat:

«Seit einem Jahr tut sich in unserer Pfarrei etwas Grosses, das zwar nach aussen keine hohen Wellen wirft. Aber wenn ich heute einmal im «Kontakt» darüber berichte, bin ich sicher, dass ich vielen Eltern aus dem Herzen spreche: es ist unser wöchentlicher Schülergottesdienst, der dieses Jahr sogar seinen Platz als Fakultativstunde im Stundenplan bekommen hat... Seitdem sich unsere Lehrerinnen und Lehrer eingeschaltet haben, erleben wir jede Woche einen würdigen und packenden Gottesdienst für Schulkinder. Natürlich sind die Lehrer jene Leute in der Gemeinde, die am meisten verstehen von Jugendpsychologie, Jugenderziehung, Jugendführung und wie das alles heisst. Aber dass sie es tun, dass sie es freiwillig tun, unsern Kindern zulieb, dürfen wir auf keinen Fall als Selbstverständlichkeit hinnehmen. Es ist viel persönliches Opfer, Arbeit und Verantwortungsbewusstsein dabei. Zu einer Zeit, wo man sagt, dass besonders die jungen Leute unsern Kirchen fernbleiben, da kommen sie nun in Scharen und fast lückenlos in Ballwil zum Schülergottesdienst. Und mit den Schülern kommen die Lehrer, engagiert und aktiv... Unsere Kinder sind begeistert und freuen sich, zusammen mit dem Priester bei der Eucharistiefeier aktiv mitzumachen. Da muss ja in ihren Herzen etwas zurückbleiben! Und ich gestehe es offen: auch einem Erwachsenen kann es in einem Schülergottesdienst unter die Haut gehen. Wir Eltern sind glücklich über diese Schulmesse; sie ist uns eine wertvolle Hilfe und Aufmunterung in unsern Bemühungen.»

Man wird vielleicht einwenden, dass es sich hier offenbar um ideale Verhältnisse handle, die sich aber an andern Orten nicht verwirklichen lassen. Auch in dieser Pfarrei gab es anfänglich Schwierigkeiten. Die Gestaltung der Gottesdienste bereitete manchem Lehrer Mühe. Es fehlte die nötige theologische Ausbildung, man hatte noch nie einen Kurs über Gottesdienstgestaltung besucht oder man war selber mit bestimmten reli-

giösen Problemen nicht fertig geworden. Trotz diesen Schwierigkeiten versuchte man im Team einander zu ergänzen und Hilfe anzubieten. Es kam soweit, dass jede Lehrerin und jeder Lehrer sich bereit erklärte, die Verantwortung für einen bestimmten Gottesdienst zu übernehmen.

Grundsätzliche Überlegungen zu unsern Erfahrungen¹

Bei der Gestaltung der Schülermessen achten wir ganz allgemein darauf, dass unsere Feiern die Kinder zur Messe der Erwachsenen hinführen². Das Kind ist auch in der Gemeinde beheimatet. Von daher muss es zur Erwachsenengemeinde eine Beziehung erhalten. Es bleibt ja nicht immer in seiner Welt verhaftet, es wächst, es reift heran und wird selber ein erwachsener Mensch. In dieser Frage muss sich die Kinderliturgie bewusst bleiben, dass sie nur Ausgangspunkt sein darf, Durchgangsstadium zum Gottesdienst der Erwachsenen. So muss eigentlich bei jeder Gestaltung an die Erwachsenengemeinde gedacht werden. Das Kind soll all die schönen Dinge, die Gebärden und zupackenden Worte dort wieder finden. Sonst verliert es Zusammenhänge und damit die Heimat in der Liturgie der Erwachsenen.

Klassenmessen oder Gottesdienste mehrerer Jahrgänge

Bis jetzt haben wir die Schulmessen immer gemeinsam für alle Primarklassen durchgeführt. Wir sind uns dabei bewusst, dass in Zukunft unsere Gottesdienste durch Gruppen- oder Klassenmessen ergänzt werden müssen, da die Gruppen, die nach Alter, Interessen und geistiger Reife gegliedert werden, besser überschaubar und aktivierbar sind³. Allerdings hat auch die gemeinsame Feier besondere Vorteile, die beachtet werden müssen. Dadurch, dass immer eine Klasse im Gottesdienst besonders engagiert ist, lernen die Kinder aufeinander zu hören, und zwar die jüngeren auf die älteren und die älteren auf die jüngeren. Wir machen dabei immer wieder die Beobachtung, dass auch die älteren Schüler die Kinder der Unterstufe beim Vortragen der Texte und Spiele durchaus akzeptieren. Zudem steht die grössere Gruppe von verschiedenen Klassen auch in näherer Beziehung zum Ge-

meinedogottesdienst als bloss eine für sich isolierte Gruppe.

Vorbereitung der Feier

Wir treffen uns jeweils zweimal pro Trimester im Lehrerzimmer, halten Rückblick über die bereits durchgeführten Gottesdienste und planen gemeinsam die kommenden. Dabei wird kurz die Thematik formuliert und für jeden Gottesdienst ein Verantwortlicher bestimmt. Jeder Lehrer versucht jeweils, sein Thema mit der Klasse zu erarbeiten und überlegt sich, wie die Kinder in der betreffenden Messe engagiert werden können. Eine Woche vor dem Gottesdienst treffen sich der Priester und der Lehrer. Bei dieser Zusammenkunft wird der ganze Gottesdienst durchbesprochen und die Rollen werden verteilt. Im folgenden erarbeitet der Lehrer mit der Klasse die Gestaltung. Dadurch, dass alle Lehrerinnen und Lehrer (7) sich für eine Mithilfe bereit erklärt haben, wird die Belastung der Vorbereitung für die einzelnen nicht allzu gross.

Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten

Meistens ist man versucht, den Gottesdienst nach einem bestimmten Ablaufschema zu gestalten. Die Kinder haben in diesem Falle nur an wenigen Stellen die Möglichkeit, aktiv mitzuwirken. Auch wenn die wesentlichen Elemente des Gottesdienstes (Wort Gottes, Opfer Christi, Mahlfeier, Gedächtnisfeier) nicht fehlen dürfen, gibt es doch die verschiedensten Gestaltungsmöglichkeiten. Wir verweisen besonders auf die Richtlinien der Österreichischen Bischofskonferenz «Gottesdienst mit Kindern», in welchen eine Anzahl von Möglichkeiten dargelegt werden⁴. Alles, was das Kind in seiner kindlichen Art anspricht, zu seiner gesamtmenschlichen Entfaltung beiträgt, hat im Gottesdienst der Kinder Platz: das Singen und Musizieren, das Spielen und Gestalten, das Darstellen und Tanzen, das Wort und das Bild, die Geschichte und das Märchen. Einige Gestaltungsmöglichkeiten seien hier aufgezählt:

- *Gottesdienstraum gestalten*
- *Plakate schreiben* (zum Thema des Gottesdienstes, zum Evangelium)
- *Lieder auswählen lassen* (aus den Gesangsbüchern zum Thema suchen; für neue Lieder Folien schreiben)

- *Bussakt gestalten* (Schuldbekenntnis formulieren; verschiedene Situationen aus dem Leben der Kinder einüben und sie spielen lassen; Plakate gestalten; Bilder vom Versagen der Menschen suchen)
- *Gebete schreiben* (Tagesgebet, Dankgebet, evtl. Gebete aus Gebetsbüchern suchen lassen)
- *Liturgisches Spiel* (In Gruppen Spiel einüben: *Transferspiel*, indem eine biblische Aussage in konkrete Situationen umgesetzt wird, z. B. barmherziger Samariter oder *Ausdrucksspiel*, in welchem der Inhalt eines biblischen Textes durch Spiel, Mimik und Bewegung ausgedrückt wird)
- *Predigt vorbereiten* (zu einem biblischen Text einige Gedanken schreiben und im Gottesdienst vorlesen lassen; Plakate erstellen; Bilder suchen und von Schülern erklären lassen)
- *Fürbitten schreiben* (Fürbitten schreiben lassen oder in Gottesdienstbüchern suchen)
- *Vaterunser gestalten* (Plakate zu jeder Bitte schreiben; Bilder zu jeder Bitte suchen; evtl. auch Dias)
- *Musikalische Gestaltung* (Musikalische Improvisation mit Orffschen Instrumenten; einzelne spielen mit ihren eigenen Instrumenten).

Beim Gottesdienst soll man darauf achten, dass jene Schüler, die etwas vorbereitet haben (z. B. Gebet, Fürbitten usw.), diesen Teil auch vortragen dürfen. Jene, die Plakate gestaltet haben, hängen diese auch selber im Gottesdienstraum auf und erklären das Dargestellte innerhalb des Gottesdienstes.

Ort und Zeit des Gottesdienstes

Nach Möglichkeit versuchen wir, den Gottesdienst in der Pfarrkirche zu halten. Dadurch gewöhnt sich das Kind an jenen Raum, in dem sich auch die Pfarrgemeinde zusammenfindet. An unseren Gottesdiensten in der Kirche nehmen auch immer Erwachsene, vor allem Mütter, teil. Dadurch wird konkret der Bezug der Kinder zur Erwachsenengemeinde hergestellt. Da sich die Kirche nicht für jede Gestaltung eignet, ist es dem verantwortlichen Lehrer freigestellt, auch hie und da den Gottesdienst im Singaal des Schulhauses durchzuführen. An schönen Sommertagen eignet sich auch ein

architektonisch gut gestalteter Freiplatz vor dem Schulhaus.

Die Stille

Man muss sich bei den Schulmessen vor allzu übertriebener Aktivität hüten. Es wäre falsch, möglichst viele Gestaltungsmöglichkeiten einzusetzen. Auch in Messfeiern mit Kindern soll die Stille als Teil der Feier zur gegebenen Zeit vorgesehen werden, damit die äussere Aktivität nicht ungebührlich überwiegt. Man soll den Kindern Gelegenheit zur Meditation geben (z. B. nach dem Evangelium, nach der Wandlung, nach der Kommunion). Allerdings bedarf das Kind einer Hinführung, damit es entsprechend den verschiedenen Stellen sich besinnen oder ein wenig meditieren oder im Herzen Gott loben und zu ihm beten kann. Nach diesen allgemeinen grundsätzlichen

Überlegungen möchten wir unsere verschiedenen Entwürfe zum Thema «Einführung in die Eucharistiefeier» vorstellen.

Anmerkungen

¹ Zur Lektüre empfehlen wir das am 1. November 1973 veröffentlichte «Direktorium für Kindermessen der Kongregation für den Gottesdienst», veröffentlicht in: Richtlinien für Kindermessen und Messfeiern kleiner Gemeinschaften (Texte der Liturgischen Kommission für Österreich 1), Salzburg 1974, S. 7–20 (erhältlich bei: Liturgische Kommission für Österreich im Institutum Liturgicum der Erzabtei St. Peter, A-5020 Salzburg).

² Vgl. Direktorium für Kindermessen der Kongregation für den Gottesdienst, Nr. 21.

³ Richtlinien für Kindermessen und Messfeiern kleiner Gemeinschaften, Salzburg 1974, S. 23.

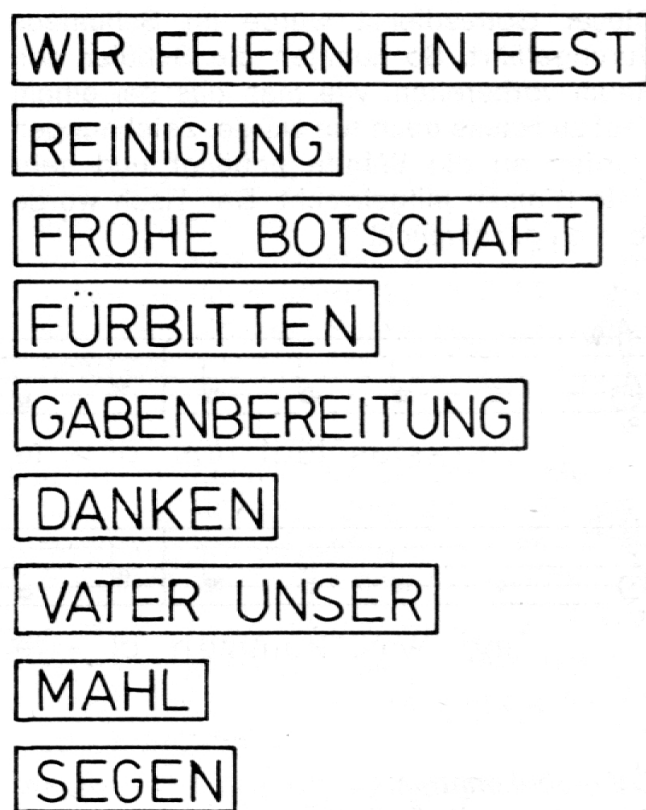
⁴ Vgl. in: Richtlinien für Kindermessen und Messfeiern kleiner Gemeinschaften, Salzburg 1974, S. 23–44.

Gottesdienstentwürfe zum Thema «Einführung in die Eucharistiefeier»

In einem Zyklus von 9 Gottesdiensten gaben wir eine Einführung in die einzelnen Teile der Eucharistiefeier. Bei jedem Gottesdienst schrieben wir das Thema auf einen Textstreifen und hefteten diesen auf die Moltonwand. Die bereits durchgeführten Themen blieben bei den folgenden Gottesdiensten an der Wand stehen. Somit konnten der Priester und der Lehrer jeweils bei der Durchführung auch auf andere Teile der Messe Bezug nehmen. Dadurch erhielten die Schüler immer wieder neue Anstösse zum vielseitigen Geschehen der heiligen Eucharistie.

Die verschiedenen Themen wurden auf der Moltonwand wie folgt formuliert: —>

Die folgenden Entwürfe sind ganz verschieden konzipiert und nehmen Rücksicht auf die betreffende Klasse, die den Gottesdienst vorbereitete. Es ist deshalb verständlich, dass nicht jeder Lehrer seine Schüler gleich einsetzen konnte. Die Entwürfe sind so aufgezeichnet, wie wir den Gottesdienst durchführten. Manches Thema würden wir nach unseren Erfahrungen etwas anders gestalten. Wir haben aber auf eine nachträgliche Überarbeitung verzichtet, damit jeder einen



direkten Einblick in unsere praktische Arbeit erhält. Die Entwürfe sind deshalb keine fertigen Modelle. Manches ist nach unserer Auffassung unvollkommen. Aber wir glau-